

Mehr Lebensqualität mit Betreuung

Im Ender Alten- und Pflegeheim St. Katharina wird in Kooperation mit ehrenamtlichen Helfern ein Betreuungsdienst aufgebaut

VON UNSERER MITARBEITERIN
RUTH SEITZ

ENDINGEN. Die Wehrle-Werk Stiftung für Alten- und Pflegehilfe wird im Ender Altenpflegeheim St. Katharina einen Betreuungsdienst einrichten. Ziel dieses Dienstes ist es, den Heimbewohnern zusätzliche Lebensqualität und Lebensfreude zu bieten. Der Betreuungsdienst werde in enger Kooperation mit dem Haus und den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern aufgebaut, die sich in St. Katharina bereits engagieren, sagten Heimleiterin Barbara Schnellen und Simone Mößner von der Wehrle-Werk Stiftung bei einem Pressegespräch am Dienstag.

Seit April 1999 gibt es einen solchen Betreuungsdienst bereits in der Metzger-Gutjahr-Stiftung in Emmendingen. Bei der Suche nach weiteren Häusern, in denen die Stiftung einen solchen Dienst aufbauen könnte, sei er auf das Ender Haus gekommen, weil ihm der Saarländische Schwesternverband als Träger und auch Heimleiterin Barbara Schnellen und ihre Mitarbeiterinnen mit ihrer Arbeitsweise und Einstellung zu alten Menschen sehr gefallen hätten, erklärte Rolf Steinberg, geschäftsführendes Mitglied des Stiftungsrats und treibende Kraft der Stiftung.

Simone Mößner, diplomierte Sozialarbeiterin, hat bereits den Betreuungsdienst in der Metzger-Gutjahr-Stiftung aufgebaut und wird dies auch in St. Katharina tun. Geplant ist, etwa 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einzustellen, die von der Stiftung bezahlt werden und die etwa 50 Bewohnerinnen und Bewohner von St. Katharina betreuen sollen. Dass Heimbewohner umfassend in all ihren Bedürfnissen und Wünschen von ihren Angehörigen be-



Ziehen alle an einem Strang, wenn es darum geht, das Wohlbefinden der Bewohner im Ender Altenpflegeheim St. Katharina zu fördern: Bettina Lügger, Simone Mößner, Corinna Hunac, Lieselotte Türk und Barbara Schnellen (von links).

FOTO: RUTH SEITZ

treut werden können, ist nicht immer der Fall. Exakt hier setzt die Stiftung mit ihrer Arbeit an – in enger Kooperation mit der Heimleitung, den ehrenamtlichen Kräften, dem Pflegepersonal und mit Bettina Lügger, die schon seit längerem als Sozialpädagogin in St. Katharina arbeitet.

Aufgrund der gesetzlichen Vorgaben arbeitet die Stiftung finanziell und rechtlich vollkommen von der Einrichtung getrennt. Für erfolgreiches Arbeiten sei eine enge Kooperation mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von St. Katharina aber Voraussetzung. „Keine einfache Sache für Simone Mößner“, stellte Rolf Steinberg fest.

Nicht jeder Mensch sei dafür geschaffen, einen alten, kranken und vielleicht

auch dementen Menschen zu begleiten und zu betreuen. Deshalb werde die Stiftung die Betreuerinnen und Betreuer sehr gewissenhaft und behutsam aussuchen und auf ihre Aufgabe vorbereiten, betonte Simone Mößner. Auch wenn es sich – vordergründig betrachtet – um angenehme Dinge handle wie Restaurant- oder Konzertbesuche, Spaziergänge, Ausflüge, Einkaufsbummel oder Back- und Malnachtsmahlzeiten, die die Betreuer mit den Heimbewohnern unternehmen, sei die emotionale Belastung und Anstrengung einer solchen Tätigkeit nicht zu unterschätzen, stellte sie klar. Ein Jahr habe es gedauert, bis das Betreuersteam in der Metzger-Gutjahr-Stiftung aufgebaut war. Lieselotte Türk, Heimförsprecherin und seit vielen Jah-

ren durch ihr ehrenamtliches Engagement eng mit St. Katharina verwurzelt, betonte, dass nach außen klar sein müsse, dass nicht der finanzielle Anreiz den Ausschlag dafür geben dürfe, die Betreuung eines Heimbewohners zu übernehmen.

Heimleiterin Barbara Schnellen sieht in der Arbeit der Stiftung die Chance, gemeinsam mit den ehrenamtlichen Kräften eine kontinuierliche Betreuung der Heimbewohner sicherzustellen. Beide, Stiftung und die ehrenamtlichen Kräfte, hätten das gleiche Ziel, nämlich das Wohlbefinden der Bewohner zu fördern. Paul Dörr, der Vorsitzende des Saarländischen Schwesternverbands, sieht in dem Engagement der Stiftung die Möglichkeit für die Heimbewohner, noch mehr am öffentlichen Leben teilnehmen zu können.

Corinna Hunac, stellvertretende Heimleiterin, erklärte für die in der Pflege tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dass angesichts der immer älteren und immer betreuungsbedürftigeren Heimbewohner, die immer mehr an Pflege forderten, neue Formen der Betreuung sehr wünschenswert seien.

Die Arbeit der Stiftung hat aber nicht nur zum Ziel, den Alltag der Heimbewohner zu bereichern. Hilfe und Unterstützung sollen vor allen Dingen auch die Menschen erfahren, die neu nach St. Katharina kommen und sich erst in ihrem neuen Lebensraum zurechtfinden müssen. „Das ist für viele das Schwere“, betonte Rolf Steinberg. Dass die Betreuer trotz aller emotionalen Zuwendung eine gewisse Distanz zu den Heimbewohnern haben müssen, steht für ihn außer Frage, insbesondere wenn es um finanzielle oder medizinische Dinge geht. Die Betreuer dürften sich nicht in Konflikte hineinziehen lassen: „Zuhören ja, raten oder entscheiden nein“, betonte er.

Nur 15 Betreuer werden eingestellt

ENDINGEN (BZ). In unserem gestrigen Bericht „Mehr Lebensqualität mit Betreuung“ über einen geplanten Betreuungsdienst der Wehrle-Werk-Stiftung im Ender Alten- und Pflegeheim St. Katharina hat eine Zahl nicht gestimmt: Die Wehrle-Werk-Stiftung stellt nicht 50 Betreuer ein, wie irrtümlich berichtet, sondern lediglich 15.

BZ 5. April 01
S 19